

8 . Waldschutz-Info 2006

1. Populationsentwicklung der Kieferngrößschädlinge 2006

Forleule, Nonne und Kiefernspinner werden in Niedersachsen mit Pheromonfallen überwacht, die rasterartig über das niedersächsische Kieferngebiet verteilt sind. Neben ca. 1000 Fallen, die von den Forstämtern betrieben werden, überwacht die NW-FVA mit 36 Fallengruppen in 3 Schwerpunktbereichen von Süd-West nach Nord-Ost verlaufend, zusätzlich diese Schmetterlinge.

Die **Forleule** (*Panolis flammea*) ist in **Niedersachsen** auf Latenzniveau. Der Jahrhundertssommer 2003 ließ die im Abstieg begriffene Population der Forleule in Niedersachsen zwar ansteigen, seit 2005 sind die Fangzahlen aber wieder rückläufig und haben 2006 einen seit Jahren nicht mehr verzeichneten Tiefstand erreicht. Dieser ist im Raum Lüchow-Dannenberg besonders drastisch, aber wohl auch auf die dort im April/Mai 2005 durchgeführte Bekämpfungsaktion gegen Nonne und Kiefernspinner zurückzuführen, die lokal natürlich auch die Forleule erreicht hat. Auch eine im Bereich der Waldbrandflächen bei Celle seit einigen Jahren konstant hohe Population ist in diesem Jahr deutlich rückläufig. Nach den Fangmeldungen aus den niedersächsischen Forstämtern wurde die Warnschwelle von 100 Faltern/Falle in keinem Fall erreicht.

In **Hessen** wird als einziger Kiefernsmetterming die Forleule mit Pheromonfallen überwacht. Insgesamt 44 Fallengruppen mit jeweils 3 Fallen wurden in 9 Forstämtern ausgebracht. Wie in Niedersachsen ist auch in Hessen im Vergleich zu den Vorjahren ein deutlich rückläufiger Trend der Populationsdichten zu verzeichnen. Auch hier befindet sich die Forleule in der Latenz.

Die **Nonne** (*Lymantria monacha*) befindet sich in allen Bereichen auf Latenzniveau. 2005 trat der Falter zusammen mit dem Kiefernspinner im Bereich Lüchow-Dannenberg in so hoher Dichte auf, dass eine Bekämpfung der Raupen aus der Luft durchgeführt werden musste. Aber auch in den übrigen Kieferngebieten Niedersachsens hält, ähnlich wie bei der Forleule, der rückläufige Trend an, so dass in diesem Jahr so geringe Fänge verzeichnet wurden wie in den letzten 6 Jahren nicht mehr.

2006 wurde aus nur einer Abteilung im NFA Fuhrberg, die allerdings kontinuierlich seit Jahren hohe Fangzahlen bei der Nonne hervorbringt, das Überschreiten der Warnschwelle von 500 Faltern/Falle gemeldet. Anschließend stichprobenartige Puppenhülsen- und Eigelegesuchen durch die NW-FVA in dem ehemaligen Gradationsgebiet waren negativ.

Kiefernspinner (*Dendrolimus pini*): Anders als bei den beiden vorgenannten Kiefernsmettermingen ist die Dichteentwicklung beim Kiefernspinner in Niedersachsen ansteigend. Nachdem 2003 im Landkreis Lüchow-Dannenberg ein deutlicher Dichteanstieg zu verzeichnen war, der schließlich 2005 mit einer Bekämpfungsmaßnahme gestoppt werden musste, wurden ab 2004 zusätzliche Forstämter in die pheromongestützte Überwachung des Kiefernspinners einbezogen. Während die Fänge 2005 nur geringfügig anstiegen, wurde bereits ab Mitte Juli 2006 aus den NFÄ Göhrde und Oerrel sowie den LWK-Forstämtern Uelzen und Celle das Überschreiten der Warnschwelle von 50 Faltern/Falle gemeldet. Noch während der Flugzeit wurden Maximalfänge von 116 Faltern pro Falle erreicht. Die Suche nach Eiablagen bzw. sonstigen Anzeichen einer beginnenden Massenvermehrung (z.B. vermehrt Kokons, tote Falter) durch die NW-FVA im LWK-FoA Celle, LWK-FoA Uelzen und dem NFA Oerrel ergab negative Ergebnisse. Nach Eingang aller Fangergebnisse wird die NW-FVA mit ergänzenden Puppensuchen in den betroffenen Bereichen gezielt nach überwinterten Kiefernspinner-Raupen suchen und ggf. weitere Prognoseschritte einleiten.

Kiefernspanner (*Bupalus piniarius*) und **Buschhornblattwespen** (*Diprionidae*): Diese Kieferngrößschädlinge, die in Niedersachsen nicht laufend mit Pheromonfallen oder Puppensuchen überwacht werden, sind derzeit unauffällig. In Mecklenburg-Vorpommern werden jedoch nordöstlich der Elbe aktuell Bekämpfungsmaßnahmen gegen Kiefernspanner nach flächigem Kahlfraß von Kiefernbeständen vorbereitet.

2. Forstschädliche Kurzschwanzmäuse

Erd-, Rötel- und Feldmaus (*Microtus agrestis*, *Clethrionomys glareolus*, *Microtus arvalis*): Nachdem 2005 ein leichter Anstieg der Populationsdichten von Erd- und Rötelmaus verzeichnet wurde, sind diese nach den Beobachtungen der NW-FVA im Verlauf des Jahres 2006 wieder zurückgegangen und befinden sich fast durchweg in der Latenz. Dies gilt für den südlichen Teil Niedersachsens ebenso, wie für Nordhessen.

Allerdings gibt es einige Kulturlflächen, auf denen die Erdmaus diesem allgemeinen Trend nicht gefolgt ist und nennenswerte Dichten erreicht hat (10–14 Erdmäuse/100 Fangnächte bzw. 22–60% benagte Apfel-Steckreiser). Lokal muss also durchaus davon ausgegangen werden, dass Schäden eintreten werden, wenn nicht rechtzeitig Gegenmaßnahmen unternommen werden.

In der Zulassungssituation ist gegenüber dem Vorjahr eine Erleichterung eingetreten: die Ausbringung von Arrex-E-Ködern direkt auf den Boden (abgedeckt mit Vegetation) ist jetzt wieder zulässig (*Sofort-Stop-Methode*: 5 Folien im 5x5m Quadratverband auslegen). Sehr gute Ergebnisse sind auch mit Ratron-Giftlinsen in Kleinst-Köderstationen (HT-Abflußrohre 50mm-Ø, Retropur-Stroh-Preßbehälter; je 2 Teelöffel im 10 x 10m Verband) zu erzielen. Die Rötelmaus ist in Kulturen nirgendwo in Erscheinung getreten, ebenso wie die Feldmaus.

Schermaus (*Arvicola terrestris*): Der langsame Anstieg der Schermauspopulationen hat sich weiter fortgesetzt, lokal muss mit deutlichen Fraßschäden durch diesen Nager gerechnet werden.

3. Buchdrucker in Fichte

Aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit wird bis zum Beginn der nächsten Käfersaison im April/Mai 2007 kein frischer Stehendbefall durch Borkenkäfer mehr auftreten. Eine Bekämpfung mit Fangeinrichtungen ist daher nicht mehr sinnvoll. Zurzeit noch vorhandene Käferbruten wechseln in ihre Überwinterungsquartiere, d.h. hauptsächlich in die Bodenstreu, teilweise verbleiben sie jedoch auch unter der Rinde. Die präventive Behandlung von liegendem Holz kann jetzt entfallen, da keine Neubesiedlung mehr stattfindet. Kurative Behandlungen (Vorausflugbehandlungen) von bereits besiedeltem Holz sind nur noch in Ausnahmefällen zielführend, da die allermeisten Käfer ihr Brutsubstrat bereits verlassen haben oder unter der Rinde überwintern.

4. Eiche / Eichenkomplexerkrankung

Nach wie vor sind die Eichen starkem Stress ausgesetzt. Verstärkt wurde diese Stresssituation 2006 insbesondere durch den lokal anhaltenden Fraß der Eichenfraßgesellschaft und das heiße Juliwetter. 2006 trat der Raupenfraß an vielen Orten weniger intensiv auf als prognostiziert: Der Mai war in der 2. Hälfte sehr kühl, regnerisch und windig, so dass Raupen heruntergeweht wurden und Fraß an der Bodenvegetation verursachten. Andererseits erfolgte der Austrieb der Knospen gebietsweise sehr rasch, so dass der witterungsbedingt verlangsamte Fraß zunächst geringere Auswirkungen zeigte. Jedoch fand in der anschließenden Zeit oftmals Nachfraß an den Johannistrieben und in den unteren Kronenteilen der Eichen statt. Auffällig war die häufig sehr weite Spanne der fraßbedingten Blattverluste im jeweiligen Bestand (z. B. von 5-100 %). Die auf den Eichen-Beobachtungsflächen in Hessen durchgeführte Blattverlustansprache gemäß WZE (Aug. 2006, Beobachtungsprogramm Abt. Waldschutz) belegt, dass sich hier der Belaubungszustand der über 100-jährigen Eichen im Vergleich zum Vorjahr leicht verschlechtert hat (nochmalige Zunahme der Blattverluste um ca. 5-10 %). Stieleichen weisen meist stärkere Blattverluste auf als Traubeneichen.

Es wurden örtlich wieder vermehrt absterbende Bäume beobachtet. Schleimfluß tritt derzeit nicht auffällig in Erscheinung. Ältere Schleimflussflecken sind meist eingetrocknet. Es treten aber zunehmend frische Spechtabschläge auf. Es wird empfohlen, sehr stark kränkelnde und vermutlich demnächst abgängige Eichen entsprechend zu kennzeichnen, um sie ggf. im kommenden Winter bei geeigneter Marktsituation zu nutzen.